

Betreff: Fwd: 2. Teil "Die göttliche Vorsehung", Swedenborg

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 02.02.2013 18:50

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff: 2. Teil "Die göttliche Vorsehung", Swedenborg

Datum: Tue, 22 Jan 2013 05:44:21 -0500 (EST)

Von: GerdFredMueller@aol.com

An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC): info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

zuletzt wurde 1. Teil "Die göttliche Vorsehung ist das Walten der göttlichen Liebe und Weisheit des Herrn" betrachtet. Dem schließt sich nun an

der Kernsatz oder die zentrale Aussage des 2. Teils:

"Das Ziel der göttlichen Vorsehung des Herrn ist ein Himmel aus dem menschlichen Geschlecht"

Das Walten der göttlichen Vorsehung ist der Geist Gottes in allem durch die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit Erschaffenen. Die Zielsetzung des göttlichen Waltens und Bewirkens ist die Schaffung (Formung) eines Liebehimmels bei Gott - bei Jesus -, in dem die wahren Kinder Gottes (die vollendeten Menschen) leben und tätig sind. Diese wahren Kinder Gottes sind in der Ähnlichkeit Gottes angekommen.

Jede andere Vorstellung über einen Himmel greift zu kurz; der <Liebehimmel Jesu> ist das oberste Ziel aller Rückführungen aus der materiellen Schöpfung, die den gesamten Kosmos (den großen Schöpfungsmenschen) umfasst. Himmelsvorstellungen der Kirchen sind von dem, was die Neuoffenbarung über den Himmel in und bei Gott sagt, meilenweit entfernt.

Einleitend (S.25 f) sagt Swedenborg hierzu: **"Der Himmel besteht nicht aus Engeln, die von Anbeginn an als solche erschaffen wurden, und die Hölle geht nicht auf einen Teufel zurück, der anfänglich als Engel des Lichts (Luzifer = Lichtträger) erschaffen wurde und nachher aus dem Himmel herabgestürzt wurde. Vielmehr bestehen Himmel und Hölle aus dem menschlichen Geschlecht - der Himmel aus denen, die das Gute lieben und daher auch Einsicht in die Wahrheit haben, die Hölle aus denen, die das Böse lieben und darum das Falsche für wahr erkennen. Das ist mir (Swedenborg) durch langen Umgang mit Engeln und Geistern bekannt und zur Gewissheit geworden."** (siehe dazu das Werk "Himmel und Hölle", Ziff. 311 .- 316 und das Werk "Das jüngste Gericht", Ziff. 14 - 27).

"Da nun der Himmel aus dem menschlichen Geschlecht besteht und ein Zusammenwohnen mit dem Herrn in Ewigkeit ist, so folgt, dass er für den Herrn das Ziel der Schöpfung war und darum auch das Ziel seiner göttlichen Vorsehung."

"Der Herr hat das Universum nicht um seinetwillen, sondern um der Menschen Wesen willen erschaffen, mit denen ER im Himmel zusammensein möchte. Das Wesen der geistigen Liebe besteht nämlich darin, dass sie den anderen das Ihrige schenken will. In dem Maße wie sie das vermag, ist sie in ihrem Sein, ihrem Frieden und ihrer Seligkeit. Sie entnimmt das der göttlichen Liebe des Herrn, die auf unendliche Weise so beschaffen ist."

"Daraus folgt, dass die göttliche Liebe, somit die göttliche Vorsehung, einen Himmel zum Ziel hat, der aus Menschen besteht, die zu Engeln erhoben worden sind (gewordene Engel sind) bzw. zu Engeln werden, denen sie (die göttliche Liebe) alle Seligkeiten und Beglückungen, die der Weisheit angehören, schenken kann, und zwar aus sich selbst in ihnen (siehe den Gottesgeist-Funken im Herzen des Menschen). Sie (die göttliche Liebe) kann auch gar nicht anders, weil sie ja ihr eigenes Bild und Ähnlichkeit von der Schöpfung her in ihnen (den Erschaffenen) angelegt ist."

"Das Bild (das Ebenbild Gottes) in ihnen (den Erschaffenen) ist die Weisheit, die Ähnlichkeit ist die Liebe, und der Herr in ihnen ist die mit der Weisheit vereinte Liebe und die mit der Liebe vereinte Weisheit (die Wechselwirkung von Liebe und Weisheit) - oder was auf dasselbe hinausläuft - das mit dem Wahren vereinte Gute und das mit dem Guten vereinte Wahre."

Das schlüsselt nun Swedenborg in den folgenden 5 Ziffern auf um diese Aussagen zu begründen.

I. "Der Himmel ist eine Verbindung mit dem Herrn." (S.27 f)

Swedenborg schreibt: "Nicht ein Engel bildet den Himmel, sonder der Herr. Denn Liebe und Weisheit, in denen die Engel sind und die den Himmel ausmachen, stammen nicht von ihnen, sondern vom Herrn, ja sind der Herr in ihnen (den Engeln). Und weil die Liebe und Weisheit des Herrn sind und Er darin ist, Liebe und Weisheit aber das Leben der Engel ausmacht, so ist offensichtlich, dass ihr Leben dem Herrn angehört, ja der Herr ist. Die Engel bekennen selbst, dass sie allein aus dem Herrn leben. Damit ist klar, dass der Himmel eine Verbindung mit dem Herrn ist."

Das ist eine großartige Perspektive: Erschaffene (Menschen) werden zu integralen Bestandteile Gottes, wenn sie Engel (vollendete Menschen) geworden sind. Menschen sind dann wie Kinder eines wahrhaftigen leiblichen Vaters: die Kinder haben Anteil am Vater und haben Qualitäten ihres Vaters. Hierbei besteht aber keine Gleichförmigkeit, denn "es gibt verschiedene Arten der Verbindung mit dem Herrn". Siehe hierzu detaillierte Ausführungen Swedenborgs in dieser Ziffer I.

II. "Der Mensch ist von der Schöpfung her so beschaffen, dass er immer enger mit dem Herrn verbunden werden kann." (S.30 f)

Swedenborg sagt: "Das wird deutlich im dritten Teil des Werkes "Die göttliche Liebe und Weisheit" über die verschiedenen Grade, vor allem aus folgendem (Grund): Es gibt drei gesonderte oder Höhengrade von der Schöpfung her in den Menschen. Diese drei Grade sind in jedem Menschen von Geburt an, und in dem Maße, wie sie aufgeschlossen werden, ist der Mensch im Herrn und der Herr in ihm. Alle Vollkommenheiten wachsen und steigen auf mit und entsprechend den Graden. Daraus geht hervor, dass der Mensch von der Schöpfung her so beschaffen ist, dass er durch die Grade hindurch immer enger mit dem Herrn verbunden werden kann."

Diese drei Grade sind:

1. Der natürliche Grad ab der Geburt. In diesem Grad kann der Mensch fortgesetzt wachsen, bis er vernünftig wird.
2. Der geistige Grad, wenn der Mensch nach den göttlichen Ordnungsgesetzen lebt, die identisch sind mit den göttlichen Wahrheiten.
3. Der himmlische Grad, wenn der Mensch nach den himmlischen Ordnungsgesetzen lebt, die das Göttlich-Gute (das Handeln in der Liebe) sind.

Die Ausführungen von Swedenborg zu dieser Ziffer II vertiefen das hier Skizzierte wesentlich.

Mit einer separaten bzw. zusätzlichen eMail (Betreff: 2. Teil - Ergänzung - "Die göttliche Vorsehung", Swedenborg) soll dieser Text über die drei Grade des Menschseins den Interessierten zur Verfügung gestellt werden

III. Je inniger sich der Mensch mit dem Herrn verbindet, desto weiser wird er." (S.34 f)

In Ziffer II (oben) wurde mitgeteilt, dass es beim Menschen von der Schöpfung her, d.h. ab seiner Geburt die drei Lebensgrade (natürlich, geistig, himmlisch) gibt. Diese Grade sind es, die sich beim Menschen entsprechend der Verbindung mit dem Herrn erschließen, und zwar entsprechend seiner Liebe, denn diese ist eben die Verbindung. Das ist eine sehr wichtige Feststellung, die Swedenborg trifft: zu Gott gelangt der Mensch nur durch die Liebe.

Swedenborg führt dann weiter aus: "Aber der Mensch nimmt das Emporsteigen der Liebe nach den Graden nur dunkel wahr, das Emporsteigen der Weisheit hingegen deutlich, vorausgesetzt, er weiß und sieht, was Weisheit ist." Der Mensch empfindet die göttliche Liebe nur dumpf (dunkel) in sich, die göttliche Weisheit jedoch kann der Mensch in sich deutlich empfinden: die Weisheit liegt seinem Wesen näher als die Liebe.

"Der Grund, weshalb die Grade der Weisheit wahrgenommen werden, beruht darauf, dass die Liebe durch die Neigungen meist unbewusst in die Wahrnehmungen und Gedanken eindringt, letztere sich jedoch der inneren

Anschauung des Gemüts darstellen und der äußeren Anschauung des Körpers entsprechen. Darum kommt die Weisheit zur Erscheinung, die Neigung der Liebe aber; die die Weisheit erzeugt, nicht im gleichen Maße. Es ist damit ähnlich wie mit allem, was tatsächlich vom Menschen geschieht: Man bemerkt zwar, wie der Körper, nicht aber wie die Seele dabei wirkt. So wird auch wahrgenommen, wie der Mensch nachsinnt, wahrnimmt und denkt, nicht aber, wie die Seele diese Gedanken durch Neigung zum Guten und Wahren hervorbringt."

Hieran anschließend gibt Swedenborg Hinweise, dass drei Grade der Weisheit sind: ein natürlicher, ein geistiger, ein himmlischer Grad der Weisheit. "Im natürlichen Grad der Weisheit ist der Mensch, solange er ein der Welt lebt. Dieser Grad kann bei ihm bis zur höchsten Vollkommenheit gelangen, ohne jedoch in den geistigen Grad eindringen zu können." Daraus ist ersichtlich dass es Menschen mit sehr hoher Verstandesleistungen gibt, diese aber einkalt sind: ihnen fehlt Weisheit und Liebe fehlt hier ohnehin. "Der geistige Grad schließt sich nämlich nicht in kontinuierlicher Weise an den natürlichen an, sondern wird nur durch Entsprechungen mit ihm verbunden."

Das bedeutet: Hat ein Mensch nicht die Fähigkeit Entsprechungen des Geistes im Natürlichen zu verstehen, kann er nicht weise werden. Das zeigt sich bei vielen Theologen sehr deutlich. Wenn sie keine Verständnis für den Entsprechungsgehalt der Worte Gottes haben, können sie das Wort Gottes nicht erfassen und sind demzufolge falsche oder schlechte Lehrer zu den Gegenständen des Glaubens. Das zeigt sich überall unter den Verantwortlichen der Kirche sehr deutlich: sie verstehen den Geist-Gehalt der Gotteswort gar nicht und hängen nur am äußeren, dem natürlichen Sinn der Worte fest.

Die Brücke vom natürlichen Denken zum Erkennen des Geistes sind die Entsprechungen. Die Kenntnisse der Entsprechungen hatten die Ur- und Erz-Väter und diese Erkenntnisfähigkeit ging im Verlauf der fortschreitenden Verweltlichung der Menschen verloren..

Swedenborg führt in dieser Ziffer III nun aus, wie der geistige und himmlische Grad der Weisheit erreicht wird. Das ist im Rahmen einer eMail zu viel und sei dem interessierten Leser überlassen nachzulesen.

IV. "Je inniger sich der Mensch mit dem Herrn verbindet, desto glücklicher wird er." (S.37 f)

Swedenborg schreibt: "Was von den Graden des Lebens und der Weisheit nach der Verbindung mit dem Herrn dargelegt wurde, gilt ähnlich auch von den Graden der Glückseligkeit. Die Glückseligkeiten und Wonnen steigern sich so weit, wie sich beim Menschen die oberen Gemütsgrade, die geistigen und himmlischen aufschließen. Nach Beendigung seines irdischen Lebens wachsen jene Grade, sofern sie erschlossen sind, bis in alle Ewigkeit."

"Kein Mensch, der den Lüsten der Begierden zum Bösen verfallen ist, kann etwas von den Lustreizen der Neigungen zum Guten wissen, die im Himmel der Engel (der Himmel der vollendeten Menschen: wahre Kinder Gottes) herrschen, denn die beiden Arten des Lustreizes sind innerlich einander völlig entgegengesetzt, also auch im Inwendigen des Äußeren. Auf der Oberfläche unterscheiden sie sich freilich nur wenig. Jede Liebe hat nämlich ihr Lustgefühl, auch die Liebe zum Bösen. Das gilt für Menschen, die ihren Begierden verfallen sind, beispielsweise der Liebe zum Ehebruch, zur Rache, zu Betrug, Diebstahl und zur Grausamkeit. Die Quelle jener Lustgefühle ist die auf der Selbstliebe basierende Herrschsucht; sie entsteht aus den Begierden, die das Innere des Gemüts beherrschen. Von da strömen sie hinab in den Körper und fachen Unreines an, das die Nerven kitzelt. So entsteht aus der Lust des Gemüts die angenehme Erregung des Körpers."

Diese Feststellungen vertieft Swedenborg in dieser Ziffer IV und belegt sie mit Beispielen. Im Rahmen dieser eMail, die einen allgemeinen Überblick geben soll, ist das zu weitgehend.

Die zentrale Aussage Swedenborgs hierzu ist. "Je inniger sich ein Mensch mit dem Herrn verbindet, desto glücklicher wird er. Aber in der Welt zeigt sich das selten, weil der Mensch hier in einem natürlichen Zustand lebt und das Natürliche nicht in stetig fortlaufender Weise mit dem Geistigen in Gemeinschaft steht, sondern **durch Entsprechungen**. Dadurch wird diese Gemeinschaft (mit Gott) nur durch eine gewisse Seelenruhe und einen Seelenfrieden empfunden, wie er besonders nach Kämpfen gegen das Böse eintritt. Legt aber der Mensch nach dem Verlassen der Welt seinen natürlichen Zustand ab und gelangt in den geistigen Zustand, so manifestiert sich nach und nach die Glückseligkeit."

Dazu kann allgemein gesagt werden: In der natürlichen Welt ist der Geist Gottes mit Hilfe der Entsprechungen erkennbar (Entsprechung = ein geistiger Inhalt mit den Mitteln des Irdischen ausgedrückt).

Der Geist Gottes wird im Irdischen nicht unmittelbar erkannt, sondern mittelbar mit Hilfe der Entsprechungen des Geistes in der Natur. Durch die Entsprechungen wird das Geistige geschützt: die Entsprechungen erkennt (versteht, erfasst) nur, wer auf dem Weg zur geistigen Wiedergeburt schon vorangekommen ist.

V. "Je inniger sich der Mensch dem Herrn verbindet, desto bestimmter hat er den Eindruck, als ob er sich selbst anhöre, desto klarer erkennt er auch, dass er in Wirklichkeit dem Herrn angehört." (S.40 f)

Die Erläuterungen Swedenborgs hierzu beginnen wie folgt: "Es scheint, dass der Mensch umso weniger sich selbst anhöre, je enger er mit dem Herrn verbunden ist. Das meinen jedenfalls die Bösen wie auch jene, deren religiöse Meinung ist, sie stünden nicht mehr unter dem Joch des Gesetzes und niemand könne Gutes aus sich tun. Die einen wie die andern können sich nichts anderes vorstellen, als dass "das Böse nicht denken und wollen zu dürfen, sondern nur das Gute" gleichbedeutend damit sei, sich nicht selbst anzugehören. Und weil Menschen, die mit dem Herrn verbunden sind, das Böse weder begehren noch in der Lage sind, das Böse zu denken und zu wollen, ziehen die anderen, weil es so aussieht, bei sich den Schluss, das heiße, sich nicht selbst angehören', während doch das Gegenteil der Fall ist."

"Es gibt eine höllische und eine himmlische Freiheit. Der Ersteren entspringt Denken und Wollen und - soweit die bürgerlichen und sittlichen Gesetze es nicht verhindern - Tun und Aussprechen des Bösen. Aus der himmlischen Freiheit hingegen stammen Denken und Wollen und - soweit die Möglichkeit besteht - Reden und Tun des Guten. Was immer der Mensch in Freiheit will, denkt und tut fühlt er als Eigenes; denn jegliche Freiheit des Menschen hängt mit seiner Liebe zusammen. Wer in der Liebe zum Bösen lebt, empfindet daher die höllische Freiheit als eigentliche Freiheit. Anders, wer in der Liebe zum Guten ist, für ihn ist die himmlische Freiheit die wahre Freiheit. ..."

"Dem Menschen erscheint, wie gesagt, alles als Eigenes, was er in Freiheit tut, da es zu seiner Liebe gehört, und aus der eigenen Liebe handeln, heißt in Freiheit handeln. Daraus folgt: die Verbindung mit dem Herrn bewirkt, dass sich der Mensch als frei und sich selbst gehörend erscheint, und je enger diese Verbindung , desto freier und deutlicher (bestimmter) sein eigen fühlt er sich, weil es zum Wesen der göttlichen Liebe gehört, zu wollen, dass das Ihrige (was die Liebe in sich hat) dem andern, also dem Menschen angehören möge." (Die Liebe will das schenken was sie selbst ist und hat.)

Das ist das Wesen aller geistigen Liebe, und ganz besonders der göttlichen Liebe. Dazu kommt, dass der Herr niemanden zwingt, weil alles, wozu jemand gezwungen wird, ihm nicht als sein eigen erscheint und darum nicht zu seiner Liebe werden, ihm also nicht als etwas zu ihm Gehörendes angeeignet werden kann. Deshalb leitet der Herr den Menschen beständig in die Freiheit , und in Freiheit wird er auch umgebildet und wiedergeboren."

Hieraus ist ersichtlich, dass der Mensch nur in der Freiheit seines Willens (im Zustand des "Sich-selbst-entscheiden") zu Gott gelangen kann.

Mit der folgenden eMail sollen die 9 Aussagen in Teil 1 ("Die göttliche Vorsehung ist das Walten der göttlichen Liebe und Weisheit des Herrn") und die 5 Aussagen in Teil 2 (Das Ziel der göttlichen Vorsehung des Herrn ist ein Himmel aus dem menschlichen Geschlecht") zusammengefasst werden.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2013.0.2897 / Virendatenbank: 2639/6075 - Ausgabedatum: 01.02.2013